

PRESSETEXT

Lucas Blalock
Potemkin Village

14. Januar – 18. Februar 2023
Eröffnung am Freitag, 13. Januar, 18 – 20 Uhr
Waldmannstrasse, Waldmannstr. 6, CH-8001 Zürich

Die Galerie Eva Presenhuber freut sich, mit *Potemkin Village* die dritte Ausstellung des in New York lebenden amerikanischen Künstler Lucas Blalock zu präsentieren.

Als die russische Kaiserin Katharina II. 1787 die kürzlich annektierte Halbinsel Krim besuchte, musste Grigori Potemkin, der Gouverneur dieses Landesteils und Katharinas ehemaliger Liebhaber, alles daran setzen, das Territorium, dessen Erwerb das Kaiserreich viel Blut und Tafelsilber gekostet hatte, eindrucksvoll aussehen zu lassen. Das war keine leichte Aufgabe, denn die Eroberung hatte die Region in Schutt und Asche gelegt. Der Legende nach – und es hat den Anschein, dass es sich in der Tat überwiegend um eine Legende handelt – hatte der einfallsreiche Potemkin einen genialen Plan: Während Katharina und ihr Gefolge durch das Gebiet reisten, liess er eilig an den Ufern des Flusses Dnipro falsche Dörfer errichten, in denen offenbar begüterte Dorfbewohner lebten, die er aus den umliegenden Regionen herangeholt hatte. Nachdem Katharina ihre Kriegsbeute begutachtet hatte und weitergezogen war, ordnete Potemkin angeblich an, diese Dörfer wieder abzubauen und weiter flussabwärts zu verlegen, wo sie die Kaiserin erneut täuschen sollten.

Die Potemkinschen Dörfer, ob nun echt oder nicht, sind in unsere historische Fantasie als Beispiele für verzweifelte Anstrengungen eingegangen, die wir – als Gesellschaft oder als Individuen – unternehmen, um unser Gesicht zu wahren. Niemand möchte als unzulänglich befunden werden. Was schadet also hin und wieder ein bisschen Blendwerk?

Lucas Blalock unternimmt zwar nicht die gleiche Art von Betrug, dennoch verbirgt auch er etwas. Seine neuen Werke, die alle den Titel *Facades* tragen, sind frühere Arbeiten in neuem Mantel. Für sie hat Blalock gerahmte Stücke genommen, die sich in seinem Atelierarchiv befanden – solche, die in Museumsausstellungen ausgestellt waren, bei der Planung früherer Shows nicht berücksichtigt wurden oder deren Zeit einfach abgelaufen war – und sie als Träger für neue Bilder verwendet, die er auf Metallplatten gedruckt und auf die Glasscheiben der ausrangierten Objekte geklebt hat. Aber diese neuen Arbeiten haben die alten nicht völlig ausgelöscht. Stattdessen schauen die nicht mehr erwünschten Bilder an den Rändern hervor oder sind wie zufällig durch ausgeschnittene Löcher zu sehen. Es ist, als ob sie darauf bestanden hätten, nicht vollständig verdeckt zu werden und so eine Wiederkehr des künstlerisch Abgelehnten in Gang setzten.

Man könnte dies als einen Akt des Vandalismus sehen, so wie Baldessari seine frühen Gemälde verbrannte oder Rauschenberg einen de Kooning ausradierte. Doch Blalocks Auslöschung ist keine wirkliche Zerstörung – wenn man wollte, könnte man das Glas mit dem neuen Druck entfernen, es ersetzen und so das alte Werk *retten*. Vielmehr handelt es sich um eine Art Reanimation, eine Wiederbelebung einer toten Arbeit durch einen frischen, vitalen Parasiten, der vom visuellen Zusammenspiel mit seinem Wirt profitiert. Das Ergebnis ist ein neues, hybrides Objekt, ein künstlerisches Frankenstein-Monster.

Blalock hat sich lange mit dem Dichter und Dramatiker Bertolt Brecht und dessen Prinzip der künstlerischen *Verfremdung* beschäftigt. Vereinfacht ausgedrückt heisst das, dass Brecht in der dramatischen Plausibilität Brüche erzeugt, indem er zum Beispiel Schauspieler das Publikum direkt ansprechen oder Regieanweisungen laut vortragen lässt und dem Publikum so einen Blick hinter die normalerweise makellose Fassade des Theaters erlaubt. Blalocks frühere Bilder haben eine ähnliche Herangehensweise an die Fotografie, er setzte sich nämlich mit der aalglatten Bildsprache und der kommerziellen Seite des Mediums auseinander und streute ihr – im übertragenen Sinne – Sand ins Getriebe. In seinen Händen wird das, was die verführerische Abbildung eines Produkts sein könnte, surreal, psychosexuell und unattraktiv. Auf eine seltsame und absichtlich unbeholfene Weise werden die fast unsichtbaren digitalen Werkzeuge, die die Ecken und Kanten unserer Realität glätten und eine fantastische Welt des Konsums heraufbeschwören, betont.

GALERIE EVA PRESENHUBER

Mit diesen neuen Arbeiten fordert Blalock den Betrachter nicht nur auf, über die Mechanismen der Fotografie nachzudenken – obwohl die Überlagerung der Bilder, die eine Nachahmung der virtuellen *Ebenen* darstellt, die mit Photoshop erzeugt werden können, ein netter Versuch ist – sondern auch über die inszenierte, fassadenartige Natur der künstlerischen *Karriere* selbst. Hier stellt Blalock formal die eher abstrakte Tatsache dar, dass hinter jedem erfolgreichen künstlerischen Werk eine Reihe von abgebrochenen Experimenten, produktiven Missgeschicken und völligen Fehlschlägen steht. Eine Ausstellung ist immer teilweise auch ein Akt der Verschleierung. Alle Künstler sind Potemkins und ihr Publikum sind die Kaiserinnen, die glücklich flussabwärts treiben und sich unterhalten lassen.

Chris Wiley

Lucas Blalock (geboren 1978 in Asheville, NC, US) nahm an *New Visions*, der Eröffnungsausgabe der *Henie Onstad Triennial for Photography and New Media*, Henie Onstad Kunstsenter, Høvikodden, NO (2020) und an der *Whitney Biennial 2019*, Whitney Museum of American Art, New York, NY, US (2019) teil. Zu den aktuellen und jüngsten Einzelausstellungen gehören Abrams-Engel Institute for the Visual Arts, University of Alabama at Birmingham, Birmingham, AL, US (2021); Galerie Eva Presenhuber, New York, NY, US (2021); Museum Kurhaus Kleve, Kleve, DE (2019 –2020) und Institute of Contemporary Art, Los Angeles, CA, US (2019). Blalocks Werke befinden sich in den Sammlungen des Whitney Museum of American Art, New York, NY, US; des Solomon R. Guggenheim Museum, New York, NY, US; des Metropolitan Museum of Art, New York, NY, US; des Museum of Modern Art, New York, NY, US; des Hammer Museum, Los Angeles, CA, US; des Los Angeles County Museum of Art, Los Angeles, CA, US und der Albright-Knox Art Gallery, Buffalo, NY, US.

Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an Andreas Grimm (a.grimm@presenhuber.com) oder Laila Schnurrenberger (l.schnurrenberger@presenhuber.com).

Für Pressebilder und Informationen kontaktieren Sie bitte an David Ulrichs PR (press@presenhuber.com, +49 176 5033 0135).